

Peter-Cornelius Haßmann

Der Körper

Die Darstellung durch
Hieronymus Bosch



Ein synoptischer Ansatz

Das Konzept

1

Körper-Funktionen

2

Körper-Komponenten

3

Körper-Entblößungen

4

Körper-Verletzungen

5

Körper-Anomalien

Gebeugtes Gehen 1



A



B

Das Gehen ist neben dem Stehen die einzige Körperhaltung im aufrechten Zustand. Üblicherweise werden hier die Beine voreinander gesetzt, um die Bewegung anzudeuten.

Unter einer Last laufen zu müssen, bedarf nicht nur besonderer Anstrengung, sondern auch eines genügenden Muskelapparates.

A „Große Kreuztragung“

Das massive Holzkreuz ist so schwer, dass Christus es kaum tragen kann. Seine Beugung ist extrem, er geht beinahe in die Knie. Von einem eigentlichen Gehen kann keine Rede sein.

B „Der heilige Christophorus“

Die Last des Christophorus ist vergleichsweise leicht. Die Zuhilfenahme des Stocks ist für einen Mann seiner Stärke nicht erforderlich, soll aber vielleicht die zusätzliche seelische Last ausdrücken.

Gebeugtes Gehen 2



A



B

Das Laufen gegen Widerstände bringt den Oberkörper nach vorn, während Beine und Rumpf die Balance halten. Die angewinkelten Arme unterstützen die Kraftübertragung. Die stark gebeugten Knie tun das gleiche.

A „Das jüngste Gericht“ – Mitteltafel.

Die beiden Männer kreisen auf einer Scheibe und ziehen an der Schnur wie Frettchen im Laufgitter. Sie stemmen sich mit ihren Füßen ab, um nicht nach hinten gezogen zu werden.

B „Das jüngste Gericht“ – Mitteltafel.

Der Mann befindet sich in einem Laufrad, das wie ein Perpetuum mobile ihn zu einem Dauerlauf zwingt.

Gebeugtes Gehen 3



A



B

Diese Form der Fortbewegung erzeugt den Eindruck körperlicher Schwäche. Der Gang ist unsicher, zögerlich.

A „Der Heuwagen“ – Außenflügel

Der Hausierer zieht unsicher durch die Lande. Alles an ihm wirkt ängstlich. Dieser Gang aber mit der künstlichen Verkleinerung der Körperlänge ist typisch. Der Mann befindet sich auf Wanderschaft, seine dünnen Beine agieren motorisch.

B „Der Hausierer“

Dieser Mensch ist etwas jünger, die Waden zeigen etwas mehr Fleisch als sein linker Genosse. Die Knie sind geringer eingesunken, was auf mehr Physis schließen lässt. Die Motorik aber ist identisch.

Gebeugtes Gehen 4



A



B

Hier handelt es sich um muskulöse männliche Personen, die mittels ihrer Körperkraft in Bewegung geraten und trotz ihrer Knickebeinigkeit keine Mühe haben.

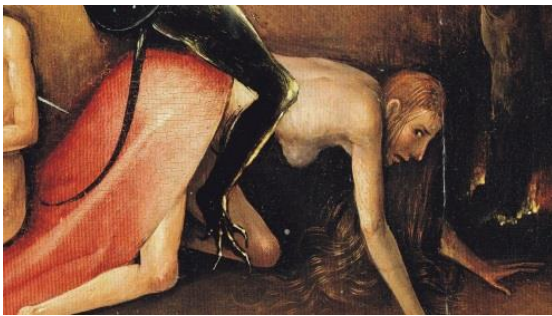
A „Der Garten der Lüste“ – rechter Flügel: Hölle

Spielbein und Standbein agieren harmonisch. Die gebückte Haltung hat hier keine Bedeutung.

B „Der Garten der Lüste“ – rechter Flügel: Hölle

Hier kommt ein enormer Kraftaufwand durch die Arme hinzu. Dadurch nimmt der Mann Schwung für den Anlauf.

Gebeugtes Knien 1



A



B

Das aufgestützte Knien erinnert an ein Reittier. Hier sind zwei Frauen dargestellt, die jeweils von Männern beritten werden – eine demütigende Vorstellung.

A „Jüngstes Gericht“ - Mittelteil

Die Oberschenkel kontrastieren mit den Armen und bilden eine Ebene, auf der ein Teufel Platz nehmen kann. Diese Körperhaltung bringt es mit sich, dass sich die Brust abhebt – eine bei Bosch seltene Gepflogenheit.

B „Der Garten der Lüste“ – rechter Flügel: Hölle

Das Pendant, nun aber sind beide Gliedmaßen abgewinkelt und damit ist eine tiefere Endlage erreicht. Die Frau wird am Zaum gehalten – hier ist das Bild vom Pferd und Reiter vollständig hergestellt.

Gebeugtes Knien 2



A



B

Knien ohne Aufstützen wäre reichlich anstrengend, daher greifen die Menschen zu diesem Hilfsmittel.

A „Der Garten der Lüste“ – rechter Flügel: Hölle

Die Frau entnimmt Wein dem Fass, dafür muss sie sich mit der linken Hand abstützen.

B „Die Versuchung des heiligen Antonius“ – linker Flügel: Gefangennahme

Der gefangene Christus ist an beiden Händen gefesselt – er ist demnach gezwungen, beidhändig Entlastung zu suchen. Er hält seine Knie nicht parallel, sondern getrennt voneinander, vielleicht, weil er sich im Vorwärtsgang befindet.

2

Körper-Komponenten

Als Komponenten bezeichnet man Teile eines Ganzen. Hier sind es einzelne Körperteile, die auffallen, zumal dann, wenn sie wegen ihrer Vielfalt zum Verweilen anregen.

Die Hände

Hände bieten die größte Variationsbreite aller Extremitäten. Hände können erhoben werden, sie verweisen auf Dinge, sie divergieren, spreizen sich, krümmen sich. Sie stützen sich auf, greifen und halten, fassen den Kopf, raufen die Haare.

Vorgezeigt werden sie von zwei Seiten: vom Handteller und vom Handrücken her – beide Male also in unterschiedlicher Position. Bosch ist ein Meister der Darstellung dieser Hände. Er hat Eigenheiten, wenn er beispielsweise die Daumen fast immer abspreizt, so dass sie quasi ein Eigenleben führen. Auch die überlangen Zeigefinger sind ein Blickfang.

Die Füße

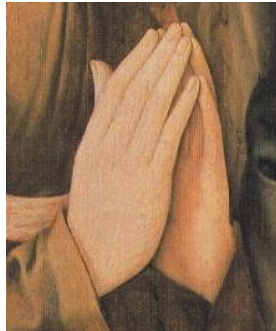
Füße werden stiefmütterlich behandelt – nur wenige nackte Füße sind erwähnenswert.

Die Köpfe

Sie wurden in ihrer Gesamtheit bereits im Band „Das Antlitz“ abgehandelt, so dass sie hier nicht noch einmal zum Zuge kommen sollen.

Als Skurrilität finden sie nur am Rande Erwähnung – wenn seltsame Bedeckungen auf ihnen abgelagert werden.

Erhobene Handpaare



A



B



C



D

A + B Die aneinander gelegten Hände berühren sich mit den Finger-spitzen und bilden so eine wunderbare Einheit. Besonders schön ist das linke Beispiel – der Daumen ist abgespreizt, während die vier Finger ihren genauen Widerpart gefunden haben.

C Hier haben sich die Finger voneinander gelöst, ansonsten aber die gleiche Intention: das Gebet.

D Eine Zwischenlösung – der Rosenkranz verhindert den vollständigen Verschluss.

Waagerechte Handpaare



A



B



C

A + B Aus der betenden Stellung ist die bittende geworden. Beide Hände richten sich vereint in die Waagerechte, so, als wollten sie Gott die Hand reichen. Die Daumen sind abgespreizt und bilden mit den Zeigefingern einen Winkel.

C Aus der Armstellung ergibt sich eine etwas angehobene Position der Hände, auch eine leichte Verschiebung innerhalb der beiden Hände.

Diverse Handpaare



A



B



C

A Gefaltete Hände kommen nur in einer einzigen Darstellung zum Vorschein. Die Ausführung ist anatomisch genau.

B Die Fesselung der Hände bringt es mit sich, dass sie übereinander und gekreuzt angeordnet sein müssen. Die minutiöse Genauigkeit der Zeichnung imponiert.

C Das Detail ist stark vergrößert, daher grob. Die Hände haben keinen Kontakt zueinander, sind sich aber nahe.

Gekrümmte Hände 1



A



B

A Eine seltene Form der Handstellung – die Finger sind gekrümmt, eingezogen verharren sie am Kopf.

B Auch diese Finger krümmen sich, raufen die Haare – aus Verzweiflung oder aus tumber Lust am Raufen?

Gekrümmte Hände 2



A



B

A Das Musizieren mit Instrumenten ist nur mit besonderer Fingerfertigkeit möglich. Hier greifen die Finger am Steg nach den Saiten einer Laute – jedem Finger ist dabei eine spezielle Aufgabe zugeordnet.

B Die Arbeit am Resonanzboden ist offensichtlich für die Hand bequemer – dafür spricht die lässige Bewegung der Finger.

Gekrümmte Hände 3



A



B



C

A + B Das Zupfen der Finger geschieht nach genauen Vorgaben: die Finger müssen beweglich sein, zugleich liegen sie eng beieinander, um so die Koordination zu ermöglichen.

C Vier Finger umklammern von einer Seite den Steg, der Daumen bietet sich als Widerpart an, ohne den die Finger keinen Halt fänden.

4

Körper-Verletzungen

In Boschs Bildern wimmelt es von Wunden, die sich Menschen gegenseitig zufügen.

Die Verletzungen

Sie betreffen viele Körperpartien – die Hände, den Kopf, den Leib, das Bein. Dort allerdings sind es Geschwüre oder zufällig aufgetretene Wunden, jedenfalls nicht von menschlicher Hand herbeigeführt.

Die Peinigungen

Sie durchziehen einige Bilder, vornehmlich die Höllendarstellungen. Hier werden nur einige vorgeführt – die Summe wäre zu unüberschaubar.

Die Durchbohrungen

Fast nie ist erkennbar, wer solche Durchbohrungen am menschlichen Körper vorgenommen hat. Die Menschen *sind* durchbohrt, sie *werden* es nicht.

Es sind die gleichen Prädilektionsstellen wie bei den Verletzungen. Arme und Beine werden durchbohrt, Brustkörbe, Unterleibe. Insbesondere jedoch die Häse, die Kehlköpfe. Nur hier werden Opfer und Täter einander gegenübergestellt.

Die Amputationen

Eine drastische Darstellung „in flagranti.“
Die Krücke ist kunstgerecht angefertigt.

Leib-Verletzungen



A



B

A Aus einer tiefen Schnittwunde blutet es im Schwall. Es ist der Ort, wo sich der Blinddarm befindet, aber hier soll wohl nicht diese Erkrankung geschildert, sondern lediglich die Folge eines Einstiches dokumentiert werden.

B Diese Wunde stammt vom Einstich im Zuge der Kreuzigung, in der Absicht, den Zeitpunkt des Todes zu bestimmen.

Körperverletzungen



A



B

A Fabelwesen, die Hyänen ähneln, saugen am Blut des Kriegers, der gestorben ist oder aber Opfer dieser Tiere wurde. Dafür spricht die Art der Wunde, ihre Großflächigkeit.

B Dagegen ist dieser Einstich harmlos, macht dem Ungeheuer offensichtlich keinerlei Beschwerden.

Peinigungen



A



B



C

A Dieser Mensch leidet mehrere Höllenqualen: sein Leib ist durchbohrt, der Körper schlangenartig umschlungen, der Kopf fixiert.

B Eine extrem unnatürliche Haltung spricht für die Peinigung durch fremde Hand, die sich ja auch auf dem Oberarm zeigt.

C Ein erzwungenes Trinken, das den Leib bereits aufgedunsen erscheinen lässt, quält diesen Mann, aber er kann sich nicht dagegen wehren.

Hand Durchbohrungen



A



B

A Diese Hand aus der „Hölle“ wird von einem spitzen Gegenstand durchbohrt, einem Stilett; das Ereignis muss soeben stattgefunden haben, denn es blutet – noch – nicht.

B Ein Messer hat sich in den Handteller gebohrt, ihn aber wohl nicht durchbohrt. Auch aus dieser Wunde blutet es nicht.

Körper-Durchbohrungen



A



B



C

A Diese vollständige Durchbohrung des Körpers in Höhe der Brust vorn, abwärts verlaufend und im mittleren Rücken austretend rührt von einer Eisenstange.

B Alle drei Personen werden von Holzstangen durchbohrt – am Unterleib, an den Oberschenkeln und durch die Brust.

C Die Darstellung des unteren Opfers hier aus einer anderen Perspektive.

Hals-Durchbohrungen



A



B

A Schauerliche Szenen – die kurzen Dolche verrichten ihr scheußliches Werk an der schwächsten Stelle des Körper: am Hals, hier erfolgt der Einstich seitlich.

B Der quer verlaufende Stich durchbohrt den Kehlkopf, um auf der anderen Seite wieder auszutreten. Dieser Stich muss nicht sofort tödlich sein, umso schlimmer sind die Qualen für das Opfer.

Kehlkopf-Durchbohrungen



A



B

A Der Einstich wird hier frontal vorgenommen – in Höhe des Kehlkopfes ist bereits das Werk getan: es blutet an der Einstichstelle.

B Eine ähnliche Vorgehensweise wie auf der vergangenen Seite. Der Einstich ist hier höher angesetzt, etwa in Höhe des Unterkiefers.

Amputationen



A



B

A Die drastische Darstellung einer Durchtrennung des Oberarms, die kurz vor dem Abschluss steht. Die Blutung hat bereits eingesetzt.

B Zustand nach Amputation im Kniebereich, wobei das Bein mit einer Krücke versorgt ist, was nicht ungeschickt angestellt wurde. Der genaue Vorgang des Eingriffs ist nicht nachvollziehbar, das ist auch gar nicht beabsichtigt.

5

Körper-Anomalien

Ein Sammelsurium menschlicher Wesen, denen bestimmte Körperteile eines normalen Individuums fehlen. Sie werden dadurch zu Zwergen unterschiedlicher Ausprägung.

Die Kopffüßler

Kennzeichnend für diese Geschöpfe ist das völlige Fehlen des Körpers. Der Kopf sitzt unmittelbar den Füßen auf – dabei sind die beiden vorhandenen Körperteile normal ausgeprägt, was bei der Betrachtung für Irritationen sorgt.

Die Dystrophiker

Hier fehlt nur der Körper, während die Beine in voller Größe vorhanden sind – mitsamt dem Gesäß.

Die Zwergwüchsigen

Alle Körperteile sind – scheinbar – angelegt, nur in sehr kleiner Form, so dass es zum Kleinwuchs kommt.

Daneben können weitere Anomalien auftreten, etwa die Anlage von vier Füßen.

Kopffüßler



A



B

A Das Kennzeichen dieser Anomalie ist das gänzliche Fehlen des Körpers. Die Füße gehen unmittelbar in den Kopf über – hier sind es krallenartige Extremitäten eines Wesens, das jedoch einen menschlichen Kopf trägt.

B Hier ist das typische Bild gegeben: die Füße verbinden sich mit dem Kopf dieser Frau, die Anbindung ist durch die Schleier verdeckt.

Dystrophiker 1



A



B

A Im Gegensatz zu den Kopffüßlern ist hier die Andeutung eines Rumpfes gegeben. Es fehlt jedoch der Oberkörper, wodurch das Geschöpf zu einer anatomischen Missgeburt wird.

B Hier sind die Beinpaare noch völlig regelrecht ausgebildet, nur fehlt der Rumpf, wodurch der Mensch zum Zwerg wird.